Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 87. Donnerstag den 14 April. 1836.

Inland.

In den 13 Gymnasien der Provinz Preußen war im Sommerhalbjahre 1835, bei einem Lehrer-Personal von 114 ordentlichen und 45 Hülfslehrern, die Frequenz 3310 Schüler. Der Zugang betrug 275 Schüler, abgegangen waren im zunächst vorher verflossenen Winterhalbjahre 18³⁴⁄₃₅ 293, davon 59 zur Universität und 234 zu anderweitigen Bestimmungen. Im Winterhalbjahre 18³⁵⁄₃₆ betrug die Frequenz 3363 Schüler, neu aufgenommen waren 409, und der Abgang betrug im vorher vergangenen Sommerhalbjahre 396 Schüler, nämlich 50 zur Universität und 346 zu anderweitigen Bestimmungen. In den beiden katholischen Progymnasien zu Rössel und Deutsch-Krone war, bei einer Lehrerzahl von 8 ordentlichen und 5 Hülfslehrern, die Frequenz im Sommerhalbjahre 1835: 235 Schüler. Der Zugang betrug 14 Schüler, und abgegangen war im Winterhalbjahre 18³⁴⁄₃₅ eine gleiche Anzahl Schüler. Im Winterhalbjahre 18³⁵⁄₃₆ betrug die Frequenz 230 Schüler, neu aufgenommen waren 45 Schüler, der Abgang betrug im Sommer vorher 50.

Die Errichtung eines Pädagogiums in Putbus auf der Insel Rügen ist von Seiten Sr. Maj. des Königs genehmigt worden. Das Pädagogium soll als Schul- und Erziehungs-Anstalt für Söhne christlicher Aeltern adeligen und bürgerlichen Standes dienen wird jedoch auch vorzüglich auf Bildung derjenigen jungen Leute Bedacht nehmen, welche sich für den Militairdienst, die Landwirthschaft, die Handlung u. s. w. bestimmen.

Deutschland.

Speyer, 3. April. Die Auswanderungen, fast sämmtlich nach Amerika, beginnen dermalen weit zahlreicher zu werden, als sie jemals waren. Im Kreis-Intelligenz-Blatt wurden solche Auswanderungen amtlich ausgeschrieben: im Monate Januar 61, Februar 189, März 304, zusammen 554, was, da es sich häufig von ganzen Familien handelt, mindestens auf eine Zahl von 2000 Köpfen dürfte schließen lassen.

Offenbach, 3. April. Unser so schön aufgeblühter Meßplatz Offenbach ist gänzlich verödet. Indessen war der Eintritt eines solchen Wechsels gleich von Anfang an vorauszusehen, da es sich berechnen ließ, daß Frankfurt über lang oder kurz dem Verein werde beitreten müssen, dessen dauernde Vereinzelung aber die unerläßliche Bedingung des Flores von Offenbachs Messen war. Auch hat es die Regierung in dieser Hinsicht zur Zeit nicht an wohlmeinenden Fingerzeigen fehlen lassen, weshalb sich denn diejenigen Einwohner Offenbachs, die sich dem ungeachtet durch Neubauten und andere Anstalten, zu denen sie das der Stadt ertheilte Meßprivileg veranlaßte, in große Kosten gesetzt haben, den daraus ihnen nunmehr erwachsenden Schaden selbst zuschreiben müssen. Mit Fug und Recht konnte daher auch die Regierung die von denselben in neuester Zeit bei ihr eingereichten Vorstellungen zurückweisen, wenn schon solches immer in möglichst schonender Form geschah.

Frankfurt, 2. April. Hiesige Blätter enthalten eine Bekanntmachung des dortigen Senats, wonach, gemäß dem Art. 12 des Zoll- und Handelsvertrags, von Seiten hiesiger Stadt mit den Königreichen Preußen und Baiern eine Vereinbarung getroffen worden ist. Nach dieser sind die in Hafenplätzen des K. Preußischen und K. Baierischen Gebiets im freien Verkehr verladenen Güter, sofern sie nicht notorisch zu den außerdeutschen gehören, von dem Mainzolle, welcher in der freien Stadt Frankfurt jetzt erhoben wird, seit dem 1. April befreit. Auf den Fall, daß für den Mainstrom eine Recognitions-Gebühr eingeführt werden sollte, bleibt dieselbe der freien Stadt Frankfurt vorbehalten. Eine gleiche Befreiung genießen die in Frankfurt im freien Verkehr verladenen Güter, sofern sie nicht notorisch zu den außerdeutschen gehören, in den K. Preußischen Zöllen an dem Rhein und an der Mosel. Die Recognitions-Gebühr ist in dieser Befreiung nicht einbegriffen, welche in der Art zusammengelegt worden, daß sie am Rheine jedesmal für die ganze Preußische Strecke dieses Flusses zur Hälfte zu Coblenz, respektive Emmerich, und für die Mosel, für die ganze Preußische Länge derselben, voll zu Coblenz oder Trier erhoben wird. Die Baierischen Rheinzölle, mit Ausnahme der Recognitions-Gebühr, und die Baierischen Mainzölle mit Vorbehalt einer noch für die Folge zu regulirenden Recognitions-Gebühr für alle aus dem freien Verkehr von Frankfurt herrührenden und nicht in die Kategorie der notorisch außerdeutschen Erzeugnisse gehörigen Waaren, welche

von hier verschifft werden, sind vom 1. April d. J. gänzlich erlassen.

Oesterreich.

Wien, 9. April. (Privatmittheilung.) S. K. H. der Erzherzog Franz Carl veranstaltet Sonntags ein großes Concert zum Besten der Blinden. — Dienstag treten JJ. KK. HH. die Erzherzogin Palatinus mit Familie ihre Rückreise und zwar nicht mehr nach Preßburg, allwo sie seit drei Jahren wegen des Landtags residirt hatten, sondern nach Ofen, von wo sie sich auf ihre Güter begeben wird, an. S. K. H. der Erzherzog Palatinus wird noch vor dem Schluß des Landtags in Preßburg allhier erwartet. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin gehen den 1. Mai nach Schloßhof und von da nach Preßburg, allwo sie 8 Tage verweilen. — Nach allen Berichten aus Ungarn sehnen sich die treuen Unterthanen den geliebten König, zum ersten Mal an der Seite Seiner Durchlauchtigen Gemahlin zu sehen. Von Preßburg begiebt sich der Hof nach Schönbrunn.

Großbritannien.

London, 5. April. (Fortsetzung des Berichtes über das Diner zu Nottingham.) O'Connell erklärte sich im ferneren Verlauf seiner Rede für allgemeines Stimmrecht, für geheime Abstimmung, für kürzere Dauer der Parlamente, für das Prinzip religiöser Freiheit und für Befreiung der Dissenters von der Pflicht der Unterhaltung andersgläubiger Geistlichen. Hauptsächlich hob er alsdann die Nothwendigkeit enger Verbindung aller Reformer und die Unterstützung des jetzigen Whig-Ministerium hervor und forderte zu kräftigem Beistande bei der Durchsetzung der jetzt obschwebenden Irländischen Fragen auf. Bemerkenswerth erscheint, was er über die Reform des Oberhauses äußerte. Nicht wie im vorigen Jahre, wo er diese Reform als eine unbedingte Nothwendigkeit darstellte, erklärte er jetzt, daß dieselbe von dem Verfahren der Lords in Bezug auf die demselben von dem Unterhause überwiesenen Irländischen Bills abhängen werde; wenn sie dieselben annähmen, so werde der Antrag auf Reform ausgesetzt bleiben, bis man die Lords auf neuem Unheilstiften ertappe. Verwürfen sie die Bills, dann möchten sie sich selbst die Folgen zuschreiben; auf die Großmuth des Englischen Volkes sei dann aber nicht viel mehr zu rechnen. Am Nachmittage fand das Bankett statt, zu dem wegen beschränkten Raumes nur 400 Billets hatten ausgegeben werden können. Der Saal war mit zahlreichen Flaggen aller Art verziert. Ueber dem Haupttische war ein Transparent mit der Irischen Harfe und der Inschrift: „Gerechtigkeit für Irland.“ Am äußersten Ende des Saales waren zwei große Flaggen, die Britische (Union Jack) und die dreifarbige Fahne aufgepflanzt; auf der einen Seite befand sich die Inschrift: „Die Verfassung in ihrer Reinheit“, auf der andern der Ausspruch Canning's: „Bürgerliche und religiöse Freiheit in der ganzen Welt.“ Die National-Embleme der drei Königreiche, England, Schottland und Irland, die Rose, die Distel und das Kleeblatt, fanden sich vereinigt an mehren Orten ausgestellt. Präsident des Banketts war Hr. Wakefield, der neu erwählte Mayor von Nottingham. Derselbe brachte nach dem Essen eine Reihe von Toasts aus. Zunächst wurde die Gesundheit des Königs getrunken; unmittelbar darauf folgte der Toast: „Das Volk, die einzige rechtmäßige Quelle der Macht.“ Der Gesundheit der Königin folgte die der Prinzessin Victoria mit dem Beisatze: „Möge jede gegen sie gerichtete Machination das Schicksal der Orangisten-Verschwörung erleiden“; „Lord Melbourne und die Minister Sr. Majestät, mögen sie im Vorwärtsschreiten auf der Bahn der Reform beharren“, endlich „Daniel O'Connell, der unerschrockene Verfechter der Rechte der Nation.“ Auf diesen letzten Toast antwortete O'Connell mit vieler Wärme. Er dankte für den wohlwollenden Empfang, der ihm zu Theil geworden sei, wenn er auch erklären müsse, daß seine persönlichen Gefühle der geringste Antheil an der Freude seien, welche ihm jener Empfang bereitet habe. „Ihr Präsident“, sagte er unter Anderem, „hat ganz wahr gesprochen, als er sagte, daß Sie sich nicht hier eingefunden haben würden, wenn ich etwas Anderes verlangte, als Gerechtigkeit für mein Vaterland. Ich weiß aber auch, daß Sie nicht hierher gekommen wären, wenn ich weniger verlangte, als Gerechtigkeit. (Großer Beifall.) Verlangte ich mehr, so würden Sie es gebührend ahnden. Verlangte ich weniger, so würden Sie mich mit noch größerem Rechte verachten. Ich suche nicht mehr, aber weniger werde ich nicht annehmen. Ich bin nicht hierher gekommen, um leerer Eitelkeit zu fröhnen, oder elenden Hochmuth kund zu geben. Ich bin hierher gekommen, gewissermaßen als ein „historisches Faktum.“ Ich bin gekommen, um ein demüthiges, aber dauerndes Glied zu bilden, welches drei große Nationen an einander knüpfen soll, Nationen, welche leider bisher aus den niedrigsten Beweggründen und zu dem größten Nachtheile von einander getrennt gewesen sind. Ich erkläre, daß mein Zweck ein doppelter ist. Ich möchte in England und Schottland ein inniges Band geknüpft sehen zwischen den Reformern aller Grade und aller Klassen. Ich möchte die Unterschiede, welche bis jetzt unter den Whigs, Reformern und Radikalen bestanden haben, für immer in Vergessenheit begraben sehen und es ist mein lebhafter Wunsch, das Wort „Reform“ auf dem Banner zu erblicken, unter welchem wir alle zusammen zum Siege ziehen werden.“ An diesen Wunsch knüpfte O'Connell die Empfehlung des jetzigen Ministeriums, welches aus weisen guten Männern zusammengesetzt sei, die, wenn sie auch langsam vorschritten, doch stets im Geiste der Reform handelten. Er hob es alsdann hervor, daß dies das erste Mal sei, daß der Mayor einer Stadt bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett präsidire, und äußerte die Hoffnung, daß bald nicht nur in England, sondern auch in Irland der Geist des Liberalismus die Munizipalitäten des Landes durchdringen werde. O'Connell ging darauf zu einer allgemeinen Uebersicht seiner politischen Laufbahn in Beziehung zu den Fortschritten, welche Irland seit seinem (O'Connells) ersten Auftreten gemacht habe, über. Bei der Erklärung, daß die Regeneration Irlands jetzt nicht mehr ein Traum oder ein Gegenstand der Prophezeihung sei, bricht der Bericht des Courier ab. — Die Anhänger O'Connells in Dublin haben bereits über 2000 Pfund Sterling durch freiwillige Beiträge zusammengebracht, um die Kosten einer Petition zu bestreiten, die gegen die jetzt dem Parlamente zur Untersuchung vorligende Bittschrift wider O'Connells Wahl gerichtet werden soll, falls die Kommission denselben für unrechtmäßig gewählt erklärte.

Gestern fand der gewöhnliche Oster-Schmaus des Lord Mayor statt. Es waren ungefähr 370 Herren und Damen versammelt, unter Anderen mehre Minister und Mitglieder des Oberhauses und des diplomatischen Corps. Man hielt sich in den Reden, welche, wie gewöhnlich, gehalten wurden, von den politischen Fragen des Tages fern, wahrschein

lich der gemischten Gesellschaft wegen, in der sich die verschiedensten politischen Ansichten repräsentirt fanden. Die Vorträge enthielten daher auch nichts von allgemeinem Interesse.

Der Bischof v Lichfield und Coventry, Dr. Ryder, Bruder des Grafen von Harrowby, und der Bischof von Ely, Dr. Sparkes, sind mit Tode abgegangen.

Frankreich.

*Paris, 4. April. Das größte Aufsehen erregt gegenwärtig in Paris noch immer der Prozeß wegen des Komplotts von Neuilly, wenn auch der Indifferentismus in Beziehung auf politische Prozesse schon bedeutend zugenommen hat. Unter den Angeklagten nimmt der 25jährige Klempnergeselle Victor Boireau, der im Prozesse Fieschi's mit agirte, und zu 20jähriger Einsperrung verurtheilt wurde, die meiste Aufmerksamkeit in Anspruch. Seine Sprache vor den Geschwornen, seinen natürlichen Richtern, ist eine weit kühnere als vor den Pairs. Er scheint sich als einen Märtyrer des Republikanismus anzusehen, und sucht durch Knall-Effekte die Theilnahme des Auditoriums zu gewinnen. Die epistolarische Episode, welche in der Sitzung vom 1. April vorkam, hat ein gewisses Interesse, indem sie Boireau, was das Geschick, sich gut auszudrücken, betrifft, neben Fieschi stellt und in der That Erstaunen erregt über den Grad von Verstandesausbildung, der sich in einem Handwerksgesellen findet, den seine Lage in der Gesellschaft so wenig befähigte, allgemeine Kenntnisse zu erwerben und reine Begriffe in sich aufzunehmen. Die junge Generation in Frankreich hat sich eben an der reichfließenden Quelle der volksthümlichen Geschichten der Revolution von 1789 berauscht und sieht in den Annalen des National-Convents nicht die blutbefleckten Seiten, sondern nur die großen Charaktere und die starken Thaten, die schon zur Zeit des Terrorismus Manchen verblendeten und später angestaunt wurden, weil man nur die Ergebnisse sah und nicht die furchtbaren Wehen, unter welchen sie geboren wurden. In Boireau's Kopf spuken offenbar Revolutionsfantome, denn er antwortete auf die formelle Frage des Präsidenten: wie er heiße, wie alt er sei, und wo seine Wohnung? fast wie Danton vor dem Revolutions-Tribunal. Ein französisches Blatt erinnert ausdrücklich hieran. Am 5. April waren es 42 Jahre, daß dieser Danton, nach Robespierre die räthselhafteste Gestalt aus jener Zeit voll Gräuel und Wunder, sein Haupt unter das Eisen der Guillotine beugen mußte. Damals ging es rasch mit den Prozessen; der Anklageakt ist vom 31. März 1794; am 2. April wurde ein höhnendes Schein-Verhör vor dem Revolutionstribunal angestellt; hier war es, wo Danton auf des Bluthunds Fouquier-Tinville Frage versetzte: „Vier und dreißig Jahre, mein Name wird bald im Pantheon sein, ich selbst im Schooße des Nichts.“ (Bientôt mon nom sera au Pantheon et moi dans le néant.) Diese Worte parodirte der Blechschmidt Boireau, als er am 28. März dem Präsidenten Sylvestre antwortete: „Mein Name ist Victor Boireau, mein Alter 25 Jahre, meine Wohnung seit 8 Monaten in dem Kerker der Conciergerie, und für lange noch in den Gefängnissen.“— Boireau hatte dem Präsidenten Pasquier am 13. Februar schriftlich versprochen, er wolle sich nie mehr mit Politik abgeben; die neuen Briefe beweisen das Gegentheil. Die Politik, welche sich in der untern Volksklasse so praktisch ausbildet, daß sie selbst über alle Privat-Interessen hinausgesetzt wird, ist ein noch nicht beachteter Grund des großen Sittenverderbnisses in Frankreich. — Wir fügen diesen Aphorismen noch die Meinung eines Pariser Correspondenten der Allgemeinen Zeitung über die nächste Zukunft Frankreichs bei. Derselbe sagt: „Das Ministerium, wie es jetzt organisirt ist, wird, wenn es sich hält, sich nicht durch die Kraft des tiers-parti, sondern durch das Unvermögen der Kammer aufrecht erhalten. Der König kann ruhig allem diesem Treiben zusehen, vor seiner Geduld sind schon viele Schwierigkeiten geschwunden: die Klubs, die Kriegsvelleitäten, die Wahl-Extensionen, die Presse, die Opposition. Wo er nicht handeln kann, steht er still; aber wer ohne ihn handeln will, ist alsbald gelähmt, davon ist ein Beweis die Kammer mit ihrem Projekte einer Rentenreduktion, die gerade aussieht, wie ein spaßhafter Ernst oder ein ernsthafter Spaß, man weiß nicht welches von beiden.“

Spanien.

** Anleihe des Don Carlos.

So eben erfahren wir im Widerspruche mit andern (von uns entlehnten) Zeitungsberichten, daß die Anleihe des Don Carlos in England allen finanziellen Conjunkturen zum Trotz, dennoch einen günstigen Fortgang hat. Die Aktien der ersten Serie sind vergriffen, in der City wird dies neue Papier bereits 2 pro Cent über den Nennwerth bezahlt; man hat ihr den Namen der assecurirten Anleihe (assurance-loan) gegeben. Dieselbe ist in 4 Serien, jede zu 213,000 Pfund Sterling getheilt und trägt 5 Procent Rente. Jede Serie besteht aus 21300 Certificaten, zahlbar au porteur und repräsentirt ein Capital von 200 Pfund oder 10 Pfund Rente. Die Interessen fangen vom 1. Juli dieses Jahres an und werden alle 6 Monate nach dem Einrücken des Don Carlos in Madrid, an diesem Orte, in London, Paris, Amsterdam und andern Hauptstädten Europa's, die auf den Certificaten bezeichnet sind, bezahlt. Die Certificate der 4 Serien werden in 6 Terminen bezahlt, der erste ist bei der Einhändigung derselben. Der erste Zahlungstermin für die erste Serie ist 6 proCent des Nennwerths der Rente oder 12 Pfund Sterling für jedes Certificat. Das in Umlauf bringen jeder Serie hält dieselbe immer um 2 proCent über die vorhergehende, so daß die Höhe der zweiten Serie auf 8, die dritte auf 10 und die vierte auf 12 proCent ihres Renten-Nennwerths zu stehen kommt. Die 5 letzten Zahlungstermine sind nach der Ankunft oder Anerkennung des Don Carlos in Madrid und dann von Monat zu Monat. Diese letzteren sind jede zu 12 Pfund und bilden 30 pro Cent des Nennwerthes der Rente. Erfüllen die Inhaber der Certifikate an den bestimmten fünf letzten Termine ihre Zahlungen nicht, so verlieren sie alle ihre Rechte daran, wie die bereits gezahlten Summen, erst nach der letzten Zahlung werden sie in das große Buch der spanischen Staatsschuld eingeschrieben, mit Rechten, welche sie über alle andern Schuldner setzt. (Karlist. Corresp.)

Aus dem nördlichen Spanien theilt die Times Briefe aus Santander vom 22sten und der Courier aus Vittoria vom 20. März mit. Der erste berichtet über einen Mord-Anfall einer Karlistischen Schaar auf drei Britische Offiziere von dem an der Küste stationirten Schiffe „Saracen“, welche an einer einsamen Stelle in der Nähe des Dorfes Oliviaga angegriffen und schwer verwundet worden sind. Der Karlisten-General Seraso, von welchem Genugthuung gefordert wurde, suchte das Benehmen seiner Leute zu vertheidigen, worauf der Befehlshaber der Britischen Seemacht, Lord John Hay, den Befehlshabern der Britischen Kriegsschiffe auf dem Flusse bei Bilbao den Befehl ertheilte, auf alle Karlisten-Trupps, welche

sich im Bereiche ihrer Kanonen zeigten, mit Kartätschen zu feuern. Aus Vittoria lauten die Nachrichten über die Britische Legion diesmal nicht so schlimm. Die Krankheiten ließen nach, und General Evans hatte jetzt 5600 Mann kampffähiger Truppen unter seinem Befehl. Das Gefecht Espartero's bei Ordunna am 19. März soll, nach den Berichten Britischer Offiziere, wenn gleich sehr ehrenvoll für diesen General und seine Truppen, doch nicht so unblutig für dieselben gewesen sein, wie die Madrider Hof-Zeitung behauptete. Der Verlust Espartero's betrug bei seiner Rückkunft nach Vittoria 400 Mann und 13 Offiziere. Er brachte nur 41 Gefangene mit.

Belgien.

Antwerpen, 30. März. Vorgestern sind 8 mit verschiedenen Waaren beladene Schiffe aus dem hiesigen Hafen ausgelaufen; zwei derselben waren nach Holland bestimmt und ihre Ladungen gleichen die 4905 Ballen Kaffe, die uns während der vorigen Woche durch das Innere aus diesem Lande zugekommen sind, aus. Die Verkäufe von raffinirtem Zucker gewinnen zu Antwerpen eine fortschreitende Ausdehnung. Vorgestern verhandelte man hier 10,000 Kilog. in Broden und 40,000 Kil. in Lompen. Ein einziges Schiff, die Bremer Brigg Charlotte, ist mit einer Ladung von 127,268 Kilogr. dieser beiden Zuckergattungen nach Bremen abgegangen.

Schweiz.

Zürich, 23. März. Der Großrath unsers Kantons hat die vielbesprochene Frage wegen Verlegung der Kantons-Schule nach Winterthur auf eine für die Zukunft unsers Landes ungemein beruhigende Weise entschieden. Einmüthig hat er diesen Nachmittag beschlossen, in Folge des von der Stadt-Gemeinde Zürich angebotenen jährlichen Beitrags von 20,000 Franken die Hochschule und die Kantonsschule ungetrennt in Zürich zu lassen, und zur Ausfüllung allfälliger Lücken an diesen Anstalten noch eine jährliche Summe von 4000 Fr. zu verwenden. Die für dieselben noch erforderlichen Bauten sollen ohne Verzug ausgeführt werden; 200,000 Fr. sind hiefür ausgesetzt. Wegen Anlegung eines botanischen Gartens wird noch ein Einverständniß zwischen Regierung und Stadtgemeinde erforderlich, dessen Gelingen aber keinerlei Hindernisse im Wege stehen. Zugleich ist der für das Sekundärschulwesen des Kantons festgesetzte jährliche Staatsbeitrag von 20 000 Fr. auf 36,000 Fr. erhöht worden. Einen Beitrag von jährlichen 4000 Fr. an die erhöhten Ausgaben für das Volksschulwesen hat das Kloster Rheinau zu liefern. Durch alle diese Beschlüsse ist der Fortbestand und der Flor unsers Unterrichtswesens, und insbesondere unserer Hochschule, neu gesichert, und für die geistigen Interessen ein glänzender Sieg errungen. Nicht ohne bange Erwartung sah man diesem Entscheide entgegen. Mit der Einheit unserer höhern Unterrichts-Anstalten wäre auch das Uebergewicht der Einsicht über das rein materielle Treiben, es wäre die geistige Einheit des Kantons, es wäre die so glücklich hergestellte Eintracht wieder untergegangen. Unsere ganze Zukunft war gefährdet. Und wie ein verkehrtes Prinzip auch als Beispiel verderblich wirkt, hätten bald auch die Nachbarkantone und mittelbar die ganze Eidgenossenschaft den Rückschritt fühlen müssen. Daß dieses große Unglück vermieden blieb, daß wir wieder mit Beruhigung in die Zukunft blicken dürfen, verdankt man vor Allem dem einträchtigen Zusammenwirken der Einsichtigen aller Parteien.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 2. April. Die Finanz-Diskussionen in der Stände-Versammlung sind geschlossen. Das Resultat ist in einer Petition der Dänischen Stände an Se. Maj. den König, die Finanzen und Staatsschulden Dänemarks betreffend, niedergelegt. Wir theilen den Endantrag mit, indem wir aus den denselben motivirenden Angaben nur einige Thatsachen nachfolgen lassen. Die Petition geht dahin:

„1) daß Ew. Maj. allergnädigst veranstalten mögen, daß die nachdrücklichsten Maßregeln ergriffen werden, um durch Ersparungen die jährlichen Ausgaben des Staats zu vermindern; 2) daß eine Commission, die jedoch nicht ausschließlich aus Beamten zusammenzusetzen wäre, ernannt werden möge, um den Zustand der Finanz- und der Staatsschulden zu untersuchen, und um in Erwägung zu ziehen, wie durch Ersparnisse oder andere Mittel das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staats zu Wege gebracht werden könne, endlich, um einen Plan auszuarbeiten, der auf zu gewärtigende allerhöchste Approbation dem Staatshaushalte und der Schuldentilgung zu Grunde gelegt werden könne; 3) daß Ew. Maj. allergnädigst befehlen mögen, daß die Rechenschaften über die gesammten Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1835, welche vor Ew. Maj. abgelegt werden, durch den Druck bekannt gemacht und auf gleiche Weise die Rechenschaften für alle folgende Jahre veröffentlicht werden mögen.“ —

Die finanzielle Verfassung Dänemarks stellt sich nach dem bekannt gemachten Finanz-Etat keinesweges günstig dar. Nach diesem Status ruht eine Schuldenlast von 130 Millionen auf dem Staate, während er 22 Millionen Aktiva besitzt, die zu einem jährlichen Zinsenertrage von 2 pCt. berechnet sind. Die stipulirten Abträge der Staatsschuld werden nur durch Realisation der Aktiva beschafft, und nichts desto weniger findet eine bedeutende jährliche Unter-Balance zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates statt. Indem die Ständeversammlung eine durchgreifende Reform des Finanzwesens für nothwendig erachtet, bemerkt sie: „Es kann die Meinung der Versammlung nicht sein, daß Dänemark alle Verbindung mit fremden Mächten abbrechen sollte; sie kann nicht daran denken, daß die Flotte, woran die Nation so erhebende Andenken an die Thaten der Vorfahren knüpft, vernichtet werden sollte; sie kann nicht wünschen, daß das Land aus Mangel an Vertheidigung einem feindlichen Ueberfalle bloß gestellt werden möge; sie kann nicht wollen, daß Bauten, die mit großem Aufwande errichtet sind, nicht erhalten werden sollten; sie kann nicht anrathen, daß der Staat sich undankbar gegen Beamte erweisen solle, welche sich seinem Dienste geopfert; aber die **bedeutenden** Summen, welche zum Staatshaushalte verwendet werden, lassen die Stände hoffen, daß ein strengeres System der Ersparung durchgeführt werden könne, ohne dadurch bedeutende Staats-Interessen aufzuopfern.“ — Zu den Details übergehend, glaubt die Versammlung annehmen zu müssen, daß Ersparnisse in dem Hof- und Stall-Etat, wie in der Verwaltung der Königl. Gebäude und Gärten stattfinden können; daß Diplomaten in solchen Ländern gehalten werden, mit denen Dänemark nur in schwacher Berührung steht, und daß an mehren Höfen Diplomaten höhern Ranges gehalten werden, wo untergeordnete Agenten hinreichen würden. Ferner heißt es in der Petition: „Man erkennt, daß es für unsern Handel von Wichtigkeit ist, daß Dänemark Colonieen besitzt, aber die dem Handel daraus er-

wachsenden Vortheile scheinen nicht so bedeutende Verluste ersetzen zu können, als die Besitzungen in Afrika und Ostindien den Finanzen verursachen; so wie die Einnahmen und Ausgaben mit Rücksicht auf die Westindischen Inseln Ewr. Majestät in keinem passenden Verhältnisse zu einander zu stehen scheinen. — Es wird anerkannt, daß die Vertheidigung des Landes erfordert, daß eine Armee gehalten und im Gebrauche der Waffen geübt wird; es wird anerkannt, daß die Offiziere der Armee sogar niedriger besoldet sind, als man mit Billigkeit fordern kann; aber man glaubt zugleich, daß die Armee größer ist, als Dänemarks Stellung es fordert, u. daß auch mit Rücksicht hierauf bedeutende Ersparnisse gemacht werden könnten. — Die Versammlung erkennt die Nothwendigkeit einer Vertheidigung zur See, aber es scheint ihr, daß die darauf verwendeten Summen im Mißverhältnisse zu den Kräften des Landes stehen. — Die Versammlung kann bei dieser Gelegenheit die Aeußerung nicht zurückhalten, daß heut zu Tage die Kriege eben so sehr durch pecuniäre als durch physische Kräfte geführt werden, und daß folgleich ein blühender Zustand der Finanzen einen sicherern Schutz für unser geliebtes Vaterland abgeben wird, als eine Armee und Flotte ohne diese Bedingung es zu gewähren vermögen. — Man erkennt das große und wohlbegründete Anrecht auf eine Versorgung, welches die Beamten und deren nachgelassene Familien haben. Aber man darf es nicht unterlassen, Ew. Maj. darauf aufmerksam zu machen, daß vielleicht viele Unterstützungen erhalten, die deren nicht bedürfen, Viele größere Pensionen beziehen, als zur Befriedigung ihrer gerechten Forderungen nothwendig ist. — Die Versammlung erkennt, wie zweckmäßig es sei, daß einzelnen Zweigen das zur vollständigen Erlangung ihres Zweckes Nöthige angewiesen werde; aber sie zieht es sehr in Zweifel, daß es richtig sei, einzelnen Institutionen so große Einnahmen zuzulegen, daß diese dadurch in den Stand gesetzt werden, Capitale anzuhäufen, und das um so mehr, da eine traurige Erfahrung gelehrt hat, wie höchst unsicher die Erhaltung solcher Capitale ist.“ — Nachdem die Petition solchergestalt auf die möglichen Ersparnisse hingedeutet hat, geht sie auf die Angabe spezieller Quellen, welche einer Verbesserung des Finanzzustandes zu Hülfe kommen könnten, über. Eine Zeitung, welche blos die historischen Momente der wichtigen Ereignisse zu stereotypiren hat, darf die darauf Bezug habenden einzelnen Angaben des Aktenstückes wohl übergehen. Im Allgemeinen bemerken wir daher noch, indem wir den Extract jener Petition schließen, welche ein neuer Beweis dafür ist, daß sich Dänemarks Verhältnisse im Laufe der Jahrhunderte auch in finanzieller Hinsicht nicht geändert haben: daß die Stände ihre Meinung g e g e n Anleihen abgeben, indem sie sagen: „daß, wo das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe nicht durch Ersparnisse allein zu Wege gebracht werden kann, es in den meisten Fällen wichtiger sein wird, neue Steuern auszuschreiben als neue Anleihen zu machen.“ —

G r i e c h e n l a n d.

Syra, 16. März. (Privatmittheilung.) Nach Briefen aus Athen dauerten die Unruhen in Rumelien fort, und die Regierung betrieb mit großer Energie die zur Unterdrückung des Aufstandes angeordneten Maßregeln. Es ist leider kein Zweifel mehr, daß die Rebellen in dem ärmsten Lande von der Welt mit Geld versehen waren, und geheimen Befehlen gehorchten, die sie zum Widerstand aufreitzen mit dem Feldgeschrei „Constitution“. Ein günstiges Anzeichen für die Re- gierung schien, daß sich die Palikaren schnell bewaffneten, um gegen die Rebellen ins Feld zu ziehen, allein es giebt nicht we- nige die sich fürchten, daß sich die Palikaren früher oder spä- ter mit den Insurgenten zu obigem Zweck vereinigen dürften. Indessen wird sich binnen wenigen Tagen zeigen, ob dieser Moment schon jetzt vorbereitet ist. Andere sind der An- sicht, daß die Rebellen beim Anblick der kriegerischen Palikaren das Feld von selbst räumen würden, was das wünschenswertheste unter den jetzigen Umständen wäre. — Ueber das neue Ministerium fängt die Opposition bereits zu klagen an, nur in Einem vereinigen sich alle Gedanken, nehmlich in der der Anhänglichkeit an den König Otto, der noch Niemand in Griechenland betrübte. — Der neueste So- tir enthält einen lesenswerthen Artikel, überschrieben „Intri- gues scandaleuses“, welcher den Partei-Geist dieses un- glücklichen Landes mehr als deutlich bezeichnet.

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Constantinopel, 23. März. (Privatmitth.) Vergan- gene Woche trafen mehre Tartaren aus dem Lager Reschid Pa- schas am Taurus mit sehr günstigen Berichten über die Armee dieses Veziers allhier ein. Er hat seine Armee während eines schrecklichen Winters im besten Zustand erhalten, und alle theil- weisen kleinen Bewegungen einiger durch Mehmet Alys Agen- ten aufgehetzten Kurdischen Stämme vereitelt. Der Vice-Kö- nig, welcher der Pforte in diesen Gegenden einen Guerillas- Krieg und damit eine Diversion im Fall eines Angriffs von seiner Seite bereiten wollte, hat seinen Zweck bei der Energie Reschid Paschas zwar nicht erreicht, allein dieser Feldherr hat dem Sultan einen Bericht eingesandt, worin er die unumgäng- liche Nothwendigkeit darstellt, Bagdad und Bassora in Ver- theidigungsstand gegen Ibrahim Pascha zu setzen. Dieser Be- richt stimmt in Betreff der Absichten Ibrahim Paschas mit den über Smyrna aus Bairut gekommenen Berichten vollkommen überein, und setzt noch hinzu, Ibrahim Pascha werde sich um jeden Preis des Verraths oder der Waffengewalt in den Besitz dieser Städte zu setzen suchen. Man versichert, daß der Sul- tan in Folge dieser Darstellung Reschid Paschas im Begriff steht, Unterhandlungen mit den Engländern einzuleiten, um einen bereits festgesetzten Vertheidigungsplan auszuführen. Demzufolge wird alles nöthige Kriegs-Material aus England direkt in den persischen Meerbusen und später an den Euphrat gebracht werden. — Es scheint, daß dieser Plan dem Lord Ponsonby nicht fremd ist, da er zu folgenreich jeder Invasion an den Indus vorbeugt. — Lord Ponsonby erhielt dieser Tage einen Courier aus London, allein über den ferneren Ent- schluß gegen Aegypten weiß man noch immer nichts officielles. — Die letzte Audienz des französischen Ministers Raussin, bei welcher er bekanntlich ein Schreiben seines Souverains über- reichte, als Erwiederung auf ein früheres Schreiben des Sul- tans wegen dem Attentat vom 28. Juli, hat das Gerücht er- zeugt, daß die See-Rüstungen in Frankreich ebenfalls Bezug auf Mehmet Aly hätten. — Der Capudan Pascha, dessen Flotte nächstens seegelfertig ist, stellt sich während der Ver- mählungsfeierlichkeiten, zu denen ungeheure Anstalten getrof- fen werden, und bei welchen ein unverbürgtes Gerücht sogar den Großfürsten Michael von Rußland erscheinen läßt, am Bosphorus auf, und soll somit den Glanz dieser Feste erhöhen.

Moldauer Gränze, 29. März. (Privatmittheilung.) Ueber den Zusammentritt der jüngst einberufenen Landes-Ver- sammlung erfährt man Folgendes: Fürst Stourdza hatte al-

len Ispravniks (Bezirks-Vorsteher) eine Liste der Bojaren, auf welche er zählen konnte, zugeschickt, und demzufolge trafen diese Anhänger des Fürsten in Jassy ein. Allein die Opposition, im Verein mit der Elite der Bevölkerung der Hauptstadt, erklärte diese Versammlung ganz gegen die Gesetze des Landes, und so erreichte sie ihren Zweck nicht, da der Fürst keinen Beschluß zu fassen vermochte. — Der verbannte Postolnik Georgo Gyka verpachtet alle seine Güter und begiebt sich nach Oesterreich, und Lupuschora Balsch, früher Chef des Civil-Justiz-Hofes, hat der Opposition ein den Fürsten schwer beschuldigendes Memorandum überreicht und sich hierauf nach Bukarest begeben. Die Opposition, welche fortwährend eine Untersuchungs-Commission erwartet, erschöpft sich neuerdings in Schmähungen gegen Fürst Stourdza, wozu obige Veranlassung einer angeblich ungesetzlichen Landes-Versammlung nicht weniges beitragen mag.

Smyrna, 20. März. (Privatmittheilung.) Aus Syrien haben wir seit letzter Post neue Nachrichten bis 7ten d. erhalten, nach welchen der dortige Zustand der Dinge fortwährend der nehmliche war. Ibrahim hatte mit Verletzung des von den Moslims am heiligsten gehaltenen Gesetzes bei einer Truppen-Aushebung in der Gegend von Aleppo die Moschee eines Dorfes während der Zeit des Gebetes umringen und alle waffenfähige junge Mannschaft mit Gewalt zwei an zwei gebunden hinwegschleppen lassen. Vergebens war das Geschrei der Vorbeter, der Mütter und Väter. Diese die Gesetze des Corans verspottende Grausamkeit, erregte in Aleppo tiefe Sensation, allein trotz dem wurde auf dieselbe Weise selbst im Innern des Landes verfahren. Seitdem sind die Moscheen leer und nur von Greisen besucht. — Die Drusen sind noch immer ein Gegenstand der Unruhe für die Aegyptier, da sich so viele ins Gebirge flüchteten, wo sie nicht zu erreichen sind, und bloß auf eine Gelegenheit warten, um von ihren Bergen herabzusteigen. Auch versichert man, daß sich ein großer Theil der Syrier heimischer Weise Waffen verschafft hätte. — Die hiesigen Konsuln von Frankreich, England, Holland und Rußland haben von König Otto das Ritterkreuz des Erlösers erhalten. — Aus Scios ist leider die Pest so wie in Aivali und an den Küsten von Troja ausgebrochen.

Amerika.

New-York, 10. März. Folgendes ist ein Beispiel von der hiesigen strengen militairischen Disciplin: Der Oberst Parish hatte kürzlich Befehl gegeben, den Lieutenant Ward zu verhaften. Dieser bewaffnete sich mit drei Pistolen, hielt eine derselben mit gespanntem Hahn dem Obersten vor und erklärte, daß er den ersten, der den Befehl zu vollziehen wage, erschießen würde. Der Oberst schoß ihn hierauf nieder. Da er nach Aussage der Zeugen sich im Falle der Nothwehr befand, wurde er vom Kriegsgericht einstimmig losgesprochen.

Miszellen.

In einem neuerdings erschienenen Werke über Oesterreich finden sich auch längere Mittheilungen über den Fürsten Metternich. Folgende Stelle dürfte geeignet sein, ein Bild von dem großartigen Leben zu geben, welches in der Nähe dieses Staatsmannes herrscht: „Fürst Metternich giebt täglich von 11 bis 5 Uhr Audienz, dennoch ist es zu jeder Zeit äußerst schwer, bei dem Fürsten Zutritt zu erhalten, obgleich Metternich gewiß einer der zugänglichen Staatsmänner unserer Zeit ist und alles lästige Ceremoniel aus jener Nähe verbannt hat. Die Staatsgeschäfte häufen sich jedoch oft so, daß selbst die Staatsräthe wochenlang den Fürsten nicht sehen können, wenn nicht Angelegenheiten von der äußersten Wichtigkeit es nothwendig machen. Man erscheint im Vorzimmer des Fürsten ohne vorläufige Anmeldung und Erlaubniß, in Alltagskleidern oft, findet in dem geräumigen Saal Gesandte, Fürsten, Bischöfe, Gelehrte, Künstler, der Reihe nach wartend auf den flüchtigen Augenblick, den ihnen der Zufall gönnt. Man darf keine Sekunde der Gelegenheit versäumen, denn der entflohene Moment kehrt oft in Monaten nicht wieder. Man steht hier gleichsam im Vorzimmer seiner Zeit, die im Innern des Kabinets selbst die Macht eines Metternich nicht aufhalten kann. Die Größe der Interessen, welche hier mit Leichtigkeit verhandelt werden, müßten, wenn man Zeit hätte, sie in Erwägung zu ziehen, Jeden beben machen, der sich mit kleinen Angelegenheiten diesen Räumen nähert. Jenseits dieser Flügelthüren konzentrirt einer der größten Staaten der Welt seine Gesammtkraft und Intelligenz im Haupte eines großen Menschen. An der Schwelle wartet Frankreich auf die Rückkunft Englands, das sich eben mit Oesterreich berathet. Rußland, das später gekommen, konversirt mit der christkatholischen Kirche, während auf den Bänken die kleineren Herren, der österreichische Handel, der ungarische Adel, die Staatsverwaltung und die Kunst ihre Gedanken zu den Vorträgen sammeln. Es gehört eine weite Brust dazu, um in solcher Gesellschaft, bloßgestellt den allseits anstürmenden Interessen, sich niemals beengt zu fühlen, viel Gewandtheit, sich in diesem Drängniß mit Leichtigkeit zu bewegen, und der Adlerblick einer über die Empfindelei erhabenen Seelenruhe, um so großartige Verhältnisse jedesmal mit Klarheit zu überschauen.“

Wien. Eine besondere Auszeichnung, welche der gefeierten Sängerin, Madame Schröder-Devrient zu Theil wurde, war die Einladung bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Sophie, dieser erhabenen Kunstfreundin. II. MM. der Kaiser und die Kaiserin waren anwesend, und die Allerhöchsten Herrschaften bezeigten in den huldvollsten Ausdrücken Ihren Beifall. Den Tag nach dieser Einladung wurde Madame Devrient von der Frau Erzherzogin mit einem prächtigen Halsgeschmeide beschenkt, und wenige Tage vor ihrer Abreise ward ihr die Ehre, bei Hofe zu singen. — In ihrer Schluß-Darstellung (Romeo) wurde sie 8 oder 10mal gerufen. Die Erinnerung an sie und ihre Kunstleistungen bleiben hier so unvergeßlich als ihr in doppelter Beziehung gefeierter Name — Devrient und Schröder! Warlich für eine Künstlerin zu viel. (Z. f. d. eleg. W.)

Elbing. Man legt, besonders im Lüttichschen, Plantagen von jungen Eichen an, die nach einer gewissen Zeit gefällt werden und dann immer wieder aus der Wurzel aufschießen, und die dem Engländer ganz unentbehrliche Eichenrinde liefern. Es kommen bloß nach Liverpool jährlich 100 bis 150 Ladungen Eichenrinde, die 60,000 Pfd. St. nach jenen Ländern bringen; die Tonne von 2240 Pfd. wird nämlich mit 6—7 Pfd. St. bezahlt. Solten nicht in Preußen sehr leicht solche Pflanzungen anzulegen sein?

Breslau, 13. April. Am 4ten d. M. des Abends gegen 10 Uhr brach in der Fleischer Sauerschen Besitzung in der Rosengasse Feuer aus. Glücklicherweise wurde dasselbe bei seinem Entstehen bald von außen bemerkt, und es konnte da-

her durch schnelle Hülfe der weiteren Verbreitung Einhalt gethan werden.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 37 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 18, an Altersschwäche 6, an Krämpfen 6, an Brust- und Lungenleiden 11, an Wassersucht 5, an Menschenblattern 4, an Schlag und Steckfluß 3, durch Selbstmord 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 11, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 2.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1143 Scheffel Weizen, 1450 Scheffel Roggen, 654 Scheffel Gerste, 1317 Scheffel Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 3 Schiffe mit Spiritus, 2 Schiffe mit Mehl, 2 Schiffe mit Reißig, 23 Schiffe mit Brennholz, 25 Gänge Brennholz und 203 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 9009 Schfl. Weizen, 20,793 Schfl. Roggen, 3841 Schfl. Gerste, 10 973 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 803¼ Ctr. III. An Brodt: 2519¾ Ctr.

Im nämlichen Zeitraum sind durch die hiesigen Scharfrichter-Knechte 76 Hunde aufgefangen und von denselben 62 Stück als herrenlos getödtet worden.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 15 Fuß 10 Zoll, und am Unter-Pegel 3 Fuß 2 Zoll.

(Deutsches Eisenbahn-System.) Ein in Paris lebender Deutscher hat unlängst einen Entwurf zu einem deutschen Eisenbahn-System bekannt gemacht, welcher der Uebersichtlichkeit wegen, die er über den gesammten europäischen Verkehr darbietet, eine allgemeine Kenntnißnahme verdient. Der Verfasser sagt: „ich erlaube mir vor Allem die Bemerkung, daß man bei der Berathschlagung über die Herstellung der Eisenbahnen nicht blos Deutschland, sondern auch Europa, nicht blos die jetzigen, sondern auch die künftigen Bedürfnisse vor Augen haben müsse. — Das ganze Centraleuropa vom Ocean bis ans schwarze Meer bildet ein großes Verkehrssystem, dessen Centrallinie von der Mündung der Seine an die Mündung der Donau geht; die Herstellung eines Kanals von der Donau an die Seine ist die Bedingung dieses Verkehrs, und man fängt bereits an darauf zu denken. — Diese Linie vermischt sich im Westen mit einer andern, welche mittelst der Seine und der Rhone vom Ocean ans mittelländische Meer führt. Im Osten wird sie von einer andern nicht völlig schiffbaren durchkreuzt, welche von Triest über Wien nach dem Norden von Deutschland und folglich von dem adriatischen an das baltische Meehr führt. Die erstere dieser Linien charakterisirt das französische, die zweite das deutsche System. Der Rhein, welcher einerseits mit der Rhone, andrerseits mit der Donau zusammenhängt oder zusammenhängen kann, nimmt an beiden Systemen Theil und ist also die Scheidungslinie beider: er bedeutet für die Franzosen die Kommunikation vom mittelländischen und für die Deutschen die Kommunikation vom schwarzen Meer in die Nordsee, oder, um bestimmter zu sprechen, in jenen Theil des Oceans, welcher jenseits der Meerenge von Calais liegt. — Wenn das ganze Donaubecken unläugbarer Weise ein zusammenhängendes und untheilbares System ist, so kann dessen Gränze gegen Osten keine andere sein als der Dniester. Dieser Fluß selbst dient noch deutschen Interessen zum Vehikel, denn er bezeichnet in Verbindung mit der Sau und der Weichsel die kürzeste Verkehrslinie zwischen dem schwarzen und dem baltischen Meere, und die Folge dieses topographischen Verhältnisses ist, daß nicht nur Danzig und die baltische Küste dieser Linie, deren Schiffbarmachung früher oder später erfolgen muß, bedürfe, sondern daß auch der Landverkehr vom schwarzen Meere nach Glatz, Breslau, Frankfurt a. d. O. und Posen, den Zug über Krakau zum Theil genommen hat, und noch weit mehr nehmen würde, wenn die politische Gestaltung mit der physischen in Uebereinstimmung wäre. Von der andern Seite ist es eben so klar, daß Alles, was östlich von dieser durch den Dniester, Sau und Weichsel gebildeten Abscisse fällt, mit der großen nordöstlichen Fläche Europa's, d. h. mit dem russischen Systeme zusammenhängt. Diese Abscisse hat also wie der Rhein einen amphibischen Charakter, und ist die Scheidungs-Linie zweier großer Verkehrssysteme. Der Hafen von Akjerman ist in dieser Hinsicht für den deutschen Verkehr, was der Hafen von Odessa für den russischen ist. — Wien, d. h. der Kreuzpunkt der zwei charakteristischen Linien des deutschen Systems, ist der Mittelpunkt des Verkehrs zwischen den vier Meeren: dem adriatischen, dem baltischen, dem schwarzen und dem deutschen (oder der Nordsee). — Berlin ist der Verkehrsmittelpunkt des nördlichen Deutschlands. Denn es liegt in der Mitte zwischen den zwei Hauptflüssen, der Elbe und der Oder, mit welchen es durch Kanäle verbunden ist, und hieraus folgt, daß es nicht nur an dem Verkehre, der von Oestreich aus an die Elbe und Oder geht, Theil nimmt, sondern auch auf dem Wege derjenigen liegt, welche von Frankreich, Holland und selbst von England zu Lande nach dem nordöstlichen Europa ziehen. — München ist der Verkehrsmittelpunkt des südlichen, nicht östreichischen Deutschlands. Denn es liegt nicht nur ungefähr in der Mitte zwischen Straßburg und Wien, sondern es ist auch der Durchzugspunkt von dem östlichen Italien nach Nord-Deutschland. — Durch das mittlere Deutschland zieht außerdem noch ein sehr wichtiger Verkehrsweg von Teschen über Prag, Eger, Bamberg nach Frankfurt a. M., welcher sich einerseits über Krakau bis an das schwarze Meer, andrerseits über Metz und Paris bis an den Ocean verlängert. Doch diese Route ist allem Anschein nach zu gebirgig, als daß dort Eisenbahnen stattfinden sollten. — Untersuchen wir nun die untergeordneten Centralpunkte, denn es kommt sehr viel darauf an, die Eisenbahnen nicht unnützer Weise zu isoliren. Besonders im Anfange der Unternehmung ist es ein großer Vortheil, wenn man für mehre Eisenbahnen einen natürlichen Gemeinschaftspunkt auffinden kann; späterhin bei zunehmenderen Verkehr ist es leicht, kleinere Lokal-Verbindungen hinzuzufügen. — Eine aufmerksame Beobachtung der topographischen Verhältnisse wird bald zu der Ueberzeugung führen, daß alle die Straßen, welche auf der Linie von Amsterdam bis Mainz ihren Ursprung nehmen, um nach Berlin zu führen, sich in Magdeburg centralisiren, und zwar auf folgende Art: Von Amsterdam u. Rotterdam nach Utrecht; von Utrecht über

Deventer, Bentheim, Osnabrück,*) Minden, Hanover, Braunschweig, nach Magdeburg; von Ostende über Antwerpen nach Düsseldorf, und über Brüssel nach Köln. Die Straßen von Düsseldorf und Köln vereinigen sich bald in Schwelm; von hier geht der Weg über Arnsberg und Arolsen nach Kassel; von Koblenz über Gießen nach Kassel. Kassel ist der nothwendige Ausgang zwischen dem Thüringer Walde und dem Teutoburger Wald nach Norden; zwischen dem Thüringer Walde und dem Harzgebirge nach Osten. Von Mainz und Frankfurt nach Fulda: Von Fulda zieht eine Straße über Eisenach, Halle, Wittenberg nach Berlin; allein es frägt sich, ob die gebirgige Gegend zwischen Fulda und Eisenach eine Eisenbahn zuläßt, und ob man nicht besser thun würde, die Eisenbahn von Fulda gerade nach Kassel zu führen, wo sie sich mit den beiden vorigen Kommunikationen vereinigte. Von Kassel über Nordhausen, Harzgerode, Quedlinburg nach Magdeburg. Hier hätten wir also eine Straße, welche über Osnabrück, und dann, welche über Kassel nach Magdeburg und von da nach Berlin leiten. Die Straßen von den zwei Hauptpunkten des nichtösterreichischen Süddeutschlands, nämlich Stuttgart und München, nach Berlin, vereinigen sich in Nürnberg, und der weitere Weg geht dann über Leipzig. Die vortheilhafteste Richtung des Weges von München nach Nürnberg scheint mir aber nicht über Ingolstadt, sondern über Augsburg und Donauwörth zu sein. München und Stuttgart liegen auf derselben Hauptlinie Süddeutschlands, nämlich auf derjenigen, welche von Paris nach Wien führt. München ist der Hauptstapelplatz des nichtösterreichischen Deutschlands, an und für sich genommen, aber Stuttgart ist der Hauptstapelplatz zwischen Wien und Paris. In Stuttgart ist mehr der französische, so wie in München mehr der italienische Einfluß bemerklich. Die Herstellung der Eisenbahn von Wien nach Paris ist eine jener Unternehmungen, welche keinen Einwurf von Schwierigkeit, Zeit- und Kostenaufwand ertragen, sie muß hergestellt werden; daran ist die Entstehung einer ganz neuen Civilisation im Centraleuropa gebunden. Sie ist eben so nothwendig als der Kanal von der Donau an die Seine, und ich muß hier die allgemeine Bemerkung machen, daß die großen Civilisationslinien immer dieses doppelte Verkehrsmittel fordern: die Schifffahrt für den Handel und die allmälige Verschmelzung der Interessen in den Stapelplätzen, — die Eisenbahnen für die Benützung des kürzesten Weges, für Reisende und für Alles, was eine schnelle Mittheilung fordert. Dasselbe muß man von der Herstellung einer Eisenbahn von Triest über Wien nach Berlin und so fort nach den großen nördlichen Seehäfen sagen. Man könnte diese Linie die Linie der deutschen Einheit nennen. Die beiden Verbindungslinien Wiens mit München und Berlin sind um so nothwendiger, als die östreichische Monarchie mit einem Bollwerk von Bergen umgeben ist, welches nur diese zwei Haupteingänge gegen Deutschland offen läßt. Denn wie gesagt, ich zweifle, daß der ohnehin nur untergeordnete Einbruch über Eger eine Eisenbahn zuläßt. Frankfurt würde jedoch eine besondere Straße über Würzburg, Nürnberg und Passau verdienen, wenn die Gegend der Errichtung einer Eisenbahn günstig ist, sonst müßte man Frankfurt mit Stuttgart oder München in Verbindung zu bringen suchen. Ich spreche nicht von den übrigen Verkehrswegen der östreichischen und preußischen Monarchie, denn hier handelt es sich vorzüglich nur um Deutschland im engeren Sinne. Aber ich behalte mir vor etwas über das östreichische Straßensystem zu sagen. — Untergeordnete, aber doch sehr wichtige Linien in Deutschland sind 1) längs dem Rhein wegen der vielen Reisenden; 2) von München nach Kassel, wenn es möglich ist etwa über Meiningen zwischen dem Thüringerwalde und dem Rhöngebirge durchzukommen; 3) von Kassel nach Hamburg; 4) von Kassel nach Leipzig und Dresden; 5) von Leipzig nach Frankfurt a. d. O. über Torgau, Lübben u. s. w.; 6) eine große Verbindungslinie der nördlichen Häfen von Amsterdam bis Danzig und Warschau. Wenn man die bisher angezeigten Verkehrslinien in ein allgemeines Resultat zusammenfaßt, so wird man folgende Struktur des deutschen Verkehrssystems erhalten. 1) Baltische Verkehrsstraße von Amsterdam nach Danzig mit mehren kleinen Nebenzweigen; 2) norddeutsche oder preußische Verkehrsstraße von Berlin nach dem Westen, mit den Theilungspunkten, zuerst Magdeburg und dann Osnabrück und Kassel; 3) preußische Verkehrsstraße nach Süddeutschland über Leipzig mit dem Theilungspunkt Nürnberg; 4) süddeutsche oder östreichische Verkehrsstraße von Wien nach Straßburg und Frankfurt, mit dem Theilungspunkt Linz, wenn es möglich ist eine Eisenbahn über Salzburg nach München zu führen, sonst wäre der Theilungspunkt Schärding, von wo die Straße einerseits über Passau nach Frankfurt, andererseits über Braunau nach München ginge; 5) ostdeutsche Verkehrsstraße von Wien nach Berlin; 6) westdeutsche Verkehrsstraße von München nach Kassel; 7) Rheinstraße längs dem Rhein; 8) norddeutsche Sukkursalstraße von Kassel nach Frankfurt a. d. O. einerseits, nach Dresden andererseits: Theilungspunkt Leipzig. Uebrigens meint der Verfasser noch: „ein solches System sei das nothwendige Komplement des deutschen Zoll-Vereins."

*) Hier vereinigt sich eine andere Straße von Wesel über Münster nach Osnabrück.

R ä t h s e l.

Als Steuerruder ist's beschieden
Dem Leben in der Luft und Fluth.
Als Wehre schafft es Andern Frieden
Vor kecker Mücken Uebermuth.
Als Fächer spreizt es, um zu prangen
Durch Farbenglanz, ein Anderer,
Und stets ist's hinten angehangen
Dem Segler, wie dem Wanderer.
Am Himmel selbst, — ein Schreckbild Vielen,
Weils selten ist, so schön es ist, —
Erspäht man's, Ehren zu erzielen,
Berechnet Grade, Bahn und Frist.
Doch vorgetragen führt's zum Morden
Erbarmenlose Krieger an;
Dient ein —, zwei —, dreifach auch als Orden
Den Mächt'gen, und nur Einer kann
Es sechsfach haben; aber merke:
Mit einem Vorsatz nur versehn,
Giebt Rang es Großen, Kriegern Stärke. —
Doch will man 's so natürlich sehn,
Heißt anders es, ist Fliegenwedel,
Gilt meist nur abgestutzt als edel.

M a c h e t e s.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 87 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. April 1836.

Inserate.

Theater-Nachricht.
Donnerstag: „Zu ebener Erde und erster Stock". Posse in 3 A. Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Schröder-Devrient beginnen ihre Gastrollen erst Sonnabend.

Donnerstag den 28. April
wird unterzeichneter im Saale des hiesigen Rathhauses das Oratorium von J. Haydn:

Die Schöpfung,

aufzuführen die Ehre haben:
Oppeln, den 12. April 1836.
Carl Julius Hoffmann, Musik-Direktor.

Bekanntmachung der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
Das unterzeichnete Direktorium hat die Hauptrechnung für das fünfte Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1835 verfassungsmäßig abgelegt, es ist dieselbe nach der, Seitens des Deputirten des Raths der Stadt Leipzig, des Gesellschafts-Ausschusses und des verpflichteten Revisors vorgenommenen Prüfung und Justifikation den Agenten zugefertigt worden, und kann bei ihnen, in Breslau bei den Herren L. Bambergs Wittwe & Söhne, Ring Nr. 7. in Empfang genommen werden; daselbst werden auch alle Auskünfte ertheilt, und Statuten jederzeit unentgeldlich verabreicht.

Die Dividenden-Vertheilung von 25 pCt. an die auf Lebenszeit versicherten Mitglieder vom Jahre 1831 ist bereits erfolgt. Leipzig am 18. März 1836.
Das Direktorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Dr. Beck. Dürbig. Kammerrath Frege.
Harkort. Tenner. Dr. Wiesand. Olearius.

Es ist eine große, eine Herzenspflicht Allen Freunden und Bekannten, welche bei der traurigen Veranlassung der Leichenbestattung meiner verewigten Gattin mit so rührender allgemeinen Theilnahme mich auf diesem schweren Gange begleitet haben, hiermit den innigsten und freundlichsten Dank auch öffentlich auszusprechen.
Silbitz, den 9. April 1836.
Heinrich Graf von Mettich.

F. z. ⊙ Z. 15. IV. 6. R. ▭.

Entbindungs-Anzeige.
Die den 11ten c. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen, zeige ich ergebenst an.
Droschkau, den 11. April 1836.
Leopold v. Böhm.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde meine Frau, geb. von Reitzenstein, von einem Knaben glücklich entbunden. Dies beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Breslau, den 13. April 1836.
Krüger, Major aggr. dem 7ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.
Gestern um halb 4 Uhr Nachmittags verschied sanft die verw. Frau Kaufmann Caroline Christiane Schneider, geb. Günzel, im 70sten Lebensjahre an einem Catarrhal-Fieber. Im tiefsten Schmerz widmen diese traurige Nachricht entfernten Verwandten und Freunden:
Breslau, den 13. April 1836.
die hinterbliebenen Töchter, Schwiegersöhne und Enkelkinder.

Todes-Anzeige.
Den heute Nachmittag um 4 Uhr an der Abzehrung erfolgten Tod meiner geliebten Frau Ludwika, geborne Smielowska, in einem Alter von 25 Jahren, zeigt, um stille Theilnahme bittend, fernen Verwandten und Freunden ergebenst an:
Ostrowo, den 10. April 1836.
C. F. Zedler, Gutsbesitzer.

Todes-Anzeige.
Im Glauben auf ihren Erlöser endete den 9ten Abends 7 Uhr nach kurzem Krankenlager in ihrem 67sten Lebensjahre am Nervenschlage, meine mir unvergeßliche Frau Helena Förster, geb. Riedel, ihr anerkannt frommes und thätiges Leben, um jenseits die Belohnung zu empfangen, die ihr Menschen nicht gewähren konnten. Diesen für mich so schmerzlichen Todesfall ermangle ich nicht, unsern Anverwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend ergebenst anzuzeigen.
Falkenberg, den 10. April 1836.
Joh. Gottlieb Förster, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.
Das gestern Abend gegen 6 Uhr an plötzlich eingetretener Lungenlähmung erfolgte Ableben unsers innig geliebten Gatten und Vaters, des Rittergutsbesitzer Erhardt, im kürzlich zurückgelegten 65sten Lebensjahr, zeigen wir hiermit Theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.
Boberau den 11. April 1836.
Johanna Erhardt, geb. Otrambowsky, als Wittwe.
verwitt. Rittmeister Haberstroh, geb. Erhardt,
Christiane Rothenbach, geb. Erhardt,
Carl Erhardt,
Leopold Erhardt,
} als Kinder.
Generalpächter Rothenbach als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Den gestern früh um 2 Uhr in dem blühenden Alter von noch nicht 22 Jahren, an Brustleiden hier erfolgten Tod unsers herzlich geliebten Sohnes, Bruders und Neffen, Cäsar Hörlein aus Gräschine, zeigen zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an.

Breslau, den 12. April 1836.

Carl Hörlein als Vater.
Julius Hörlein als Bruder.
Julius Kahl als Onkel.

Edictal-Citation.

Da wir heut über die Kaufgeldermasse des zu Alt-Zülz verstorbenen Kretschambesitzers, Schullehrers und Gemeinde-Schreibers Jacob Hettwer, welche in 533 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf. besteht, und mit einer Schuldenlast von 1319 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. beschwert ist, den Concurs-Prozeß eröffnet haben, so werden alle Diejenigen, welche an diese Nachlaß bildende Masse irgend eine Forderung haben, aufgefordert, sich damit in termino

den 6. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr vor uns in Person oder durch gesetzlich zuläßige legitimirte Bevollmächtigte zu melden und die Forderung zu bescheinigen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Zugleich wird allen Schuldnern des verstorbenen Gemeinschuldners so wie etwanigen Pfandgläubigern desselben die Weisung ertheilt, an dessen Erben hievon nichts, sondern nur in unser Depositum einzuliefern, indem alle Ueberantwortungen an die Erben für nicht geschehen erachtet, die Schulden vielmehr anderweitig beigetrieben, und das Zurückhalten von Sachen und Geldern des Gemeinschuldners mit dem Verluste des Pfandrechts oder anderer daran klebender Rechte geahndet werden wird.

Ober-Glogau, den 17. März 1836.

Gerichts-Amt der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1835 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militair-Institute, als an:

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments zu Schweidnitz,
2) die 6te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie zu Schweidnitz,
3) die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie zu Schweidnitz,
4) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Schweidnitz,
5) das Artillerie-Depot zu Schweidnitz,
6) das Festungs-Magazin und Naturalien-Ankaufs-Kasse auch Magazin-Depot zu Jauer und Schweidnitz,
7) die Festungsbau-Kasse zu Schweidnitz,
8) das Allgemeine Garnison-Lazareth zu Schweidnitz,
9) die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz,
10) die Kirchen- und Schul-Kasse zu Schweidnitz,
11) das 2te Bataillon 7. Landwehr-Regiments zu Hirschberg,
12) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg,
13) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments zu Jauer,
14) das Cantonnements-Lazareth zu Jauer,
15) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer,
16) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Wohlau,
17) das Garnison-Lazareth zu Wohlau,
18) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau,
19) das Garnison-Lazareth zu Winzig,
20) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
21) das 1ste Uhlanen-Regiment zu Militsch,
22) das Garnison-Lazareth zu Militsch,
23) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 25. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr

im hiesigen Oberlandesgerichts-Hause vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendar Herrn Pohler an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 18. Februar 1836.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien. Erster Senat.
Oswald.

Bekanntmachung.

Das auf der Klosterstraße in der Ohlauer Vorstadt Nr. 66 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 53 belegene, nach dem Materialienwerthe 9900 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5% 10711 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.

abgeschätzte Haus nebst Hof und Garten, soll in termino den 17. Juni 1836, 11 Uhr, in unserem Parteienzimmer subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten mit der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. Nov. 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Krüger.

Bekanntmachung.

Da der städtische Holzplatz vor dem Oderthore und die Befugniß zur Erhebung der Ladeplatz-Gefälle auf gedachtem Holzplatze und auf dem Ausladeplatze vor dem Nikolaithore am Pack- und städtischen Holzhofe, so wie der Communal-Abgaben von Klafter-Brennhölzern auf obgedachten beiden Plätzen, ingleichen auf den Privatholzplätzen, und zwar im Bürgerwerder, vor dem Nikolai-, Oder- und Sandthore, den Zimmermeister Krauseschen und den gegenüber liegenden Blochschen Holzplatz einschließlich, vom 1. Mai dieses Jahres an, bis ultimo Dezember 1838, in Pacht ausgethan werden soll; so haben wir hierzu einen Licitations-Termin auf den 29. dieses Monats anberaumt. Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen: sich an obgedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale Vormittags um 10 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen, so wie der Tarif, können vom 16. dieses Monats an, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden. Breslau, den 12. April 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bau-Verdingung.

Es soll die Reparatur der hiesigen langen Oderbrücke, incl. Anschaffung eines Theiles des hierzu erforderlichen Bauholzes, dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf Mittwoch den 20. April c. angesetzt, und werden cautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen: sich gedachten Tages um 11 Uhr Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Die Lizitations-Bedingungen, nebst Kosten-Anschlag und Zeichnung, sind täglich in der Rathsdienerstube, so wie im Termine selbst einzusehen.

Breslau, den 12. April 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 13. April 1830 über die für den Bauerauszügler Franz Tonke in Tuntschendorf auf dem Joseph Baumertschen Bauergute Vol. I. Nr. 13. des Hypotheken-Buches von Rothwaltersdorf eingetragenen 100 Thlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, einen rechtlichen Anspruch zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich bis spätestens in dem zur Geltendmachung desselben, den 28sten Juli d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem hiesigen Parteienzimmer Nr. 1. anstehenden Termine zu melden; die ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt, die Post selbst aber im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Schloß Neurode, den 31. März 1836.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Justizamt.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 20sten Juni 1834 zu Oltaschin verstorbenen Pfarrers Joseph Wurst, ist heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche aller Gläubiger an diesen Nachlaß ein Termin auf

den 17ten Juni

d. J. Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, vor dem hierzu ernannten Commissarius, Herrn Capitular-Vicariat-Amts-Rath Gottwald, anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Breslau, den 3. März 1836.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Ueber den von uns bevormundeten Friedrich August Weber wird, nachdem er bereits sein 24stes Lebensjahr erreicht hat, die Vormundschaft von uns noch fortgeführt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 28. März 1836.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Krüger.

Bekanntmachung.

Die in Muschlitz bei Festenberg befindliche herrschaftliche Bleiche soll auf 6 oder 12 Jahr von Martini a. c. an, verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 30. May 1836 Vormittags 9 Uhr in unserm Amts-Lokale anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Goschütz, den 11. April 1836.

Reichsgräflich v. Reichenbach Goschütz Frei-Standesherrliches Kammeral-Amt.

Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann E. H. Heinitzschen Concurs-Masse gehörigen Effekten und Waaren, bestehend in Weinen, Tabacken, Colonial-, Farbe- und Material-Waaren, werden

auf den 5. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr und folgende Tage

in dem Gewölbe des E. H. Heinitz hierselbst am Markte belegen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige einladen.

Bunzlau, den 29. März 1836.

Königliches Preußisches Stadt-Gericht.

* *

Freiwillige Subhastation.

Das auf der Schmiedebrücke, früher Bach'sche, jetzt der hiesigen Universität gehörige, und sub Nr. 1771 des Hypothekenbuchs, belegene Haus, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe beträgt nach dem Materialwerthe 2350 Rthlr., 27 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 2205 Rthlr. 10 Sgr. Der Bietungstermin steht

am 17. Mai c. a. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein so wie die Kaufs-Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 11. März 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Subhastations-Patent.

Das auf der Schmiedebrücke und Messergasse Nr. 19 3/4 des Hypothekenbuchs belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 18471 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 20968 Rthlr. 5 Sgr. Der Bietungstermin steht

am 20. Mai 1836 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Mutzel im Parteienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadtgerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte, und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekannten Realprätendenten aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche in dem anberaumten Bietungs-Termine anzumelden, unter der Warnung, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau, den 22. October 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Krüger.

Oeffentliches Aufgebot. Auf der Mühle Nr. 8 des Hypotheken-Buches von Albrechtsdorff sind zufolge Schulddokuments vom 12. August 1806, resp. 29. April 1807 ausgestellt von dem damaligen Besitzer Jacob Widera für den Woitek Noczenski aus Jaschin, 60 Thlr. ex decreto vom 6. Mai 1807 eingetragen, welche Summe zufolge gerichtlicher Quittung der legitimirten Erben des Widera von einem spätern Besitzer der Mühle, Namens Leopold Machert, bezahlt ist, das Instrument aber dem Machert, der nachher verschollen, ausgehändigt worden sein soll. Auf Antrag des jetzigen Besitzers, Johann Kodrzinski, werden daher alle die, welche an die bezeichnete Post und das Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben sollten, namentlich aber der Leopold Machert, welcher sich in die Gegend von Brieg, sodann an die österreichische Grenze begeben haben soll, oder dessen Erben und Erbnehmer vorgeladen, auf den 18. Juni 1836, Vormittags 9 Uhr, hierselbst zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit sollen präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Amortisation des Instruments und die Löschung der eingetragenen Post soll verfügt werden. Rosenberg, den 29. Februar 1836.

Gerichts-Amt der Herrschaft Albrechtsdorff.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf der Zwingergasse Nr. 1014 b. des Hypothekenbuchs, neue Nr. 6. und 7. belegene, nach dem Materialienwerthe auf 10,103 rthlr. 29 sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 7,327 rthlr. abgeschätzte Haus, soll in termino,

den 19. Juli 1836 Vorm. 11 Uhr

im Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Zugleich werden nachbenannte, dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Interessenten:

a) die Erben des Kommerzienraths Stempel;
b) der Kreisphysikus Dr. Carl Wilhelm Ludwig Jäckel jetzt dessen Erben;
c) der Regierungs-Condukteur Hans Julius Moritz Jäckel oder dessen Erben;
d) die Kinder des Gutsbesitzers Johann Friedr. Daniel Nitschke, oder deren Vormundschaft;

zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 15. December 1835.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten März d. J. sind mittelst Einbruchs aus der Königl. Flöß- und Ablagekasse zu Stoberau, Brieger Kreises, 581 rthlr. 11 sg. 8 pf. in folgenden Münzsorten: a) in Kassen-Anweisungen, 1 Stück Nr. 65847 Lit. X. 50 rthlr., 18 dgl. a 5 rthl. 90 rthlr., 64 dgl. a 1 rthlr. 64 rthlr.; 204 rthlr. b) in Silbergeld: 2 Rollen 1/1 a 50 rthlr. 100 rthlr., 2 Tütten 1/6 a 50 rthlr. 100 rthlr., 1 Rolle 1/3 25 rthlr., 2 Rollen 1/6 a 15 rthlr. 30 rthlr., 1 Beutel 1/6 56 rthl. 20 sgr., 1 Beutel 1/6 31 rthl. 20 sgr., 1 Tüte 1/30 20 rthlr.; 363 rthlr. 10 sgr. c) in Gold: 2 Stück Friedrichsd'or 11 rthlr. 10 sgr., verschiedene Scheidemünze, 2 rthlr. 21 sgr. 8 pf., in Summa 581 rthlr. 11 sgr. 8 pf. und außerdem dem Königl. Flöß-Kassen-Rendanten Gerber daselbst gleichzeitig folgende Gegenstände: 1) eine Doppelflinte, auf deren Läufen mit goldenen Buchstaben die Worte eingravirt stehen: „Canon Damast," und auf der die Läufe zusammen haltenden Schiene: „Hugo Schuster" in Brieg, derselbe Name und Ort ist auch in gleicher Art auf die Schlösser eingegraben, 2) zwei Paar fahllederne Halb-Stiefeln und ein Paar dergleichen kalblederne, 3) neun Stück Mannshemden mit rothem Garne gezeichnet C. G., 4) ein Paar ungetragene neue lange Uniformshosen von weißem Tuch, 5) zehn Stück feine weiße Cambric-Halstücher mit den Buchstaben C. G. gezeichnet, 6) sieben Stück bunte Halstücher von englischer Leinwand, verschiedener Couleuren, 7) sechs Stück weiß leinwandne Schnupftücher ebenfalls gezeichnet mit rothem Garn gezeichnet C. G., 8) ein gelb seidenes Bast-Schnupftuch, 9) ein rundes Fe-

dermesser, an jedem Ende 8, beisammen 16 Klingen in Elfenbein gefaßt, an welchem die eine Klinge dicht am Heft, eine andere 1/3 weggebrochen war, 10) zwei große französische Schlüssel von der Kassenthüre, entwendet worden. Da die Thäter noch nicht ermittelt, auch die entwendeten Gegenstände noch nicht entdeckt sind, so bringen wir dies hiermit mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntniß, wo von den entwendeten Geldern und Sachen etwas ermittelt werden sollte, solche, so wie die Inhaber derselben sofort anzuhalten, und nach Befinden der Umstände verhaften, und gegen Erstattung der Transportkosten an uns mit den angehaltenen Gegenständen, schleunigst abliefern zu lassen.

Brieg, den 30. März 1836.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Justizrath Kletschke zu Breslau werden alle Diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene, auf die verstorbene Frau Doctor Zimmermann geborne Seydel ausgestellte und unterm 2. März 1822 von uns ausgefertigte Hypotheken-Instrument über 2750 Rthlr. rückständige, auf die zum hiesigen Kämmereidorfe Lansitz gehörige, vormals Bothesche Walkmühle eingetragenen Kaufgelder, worauf jedoch abschläglich 2550 Rthlr. gezahlt sind, was auch auf dem Instrument registrirt ist, etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, sich innerhalb dreier Monate und spätestens am

14. Mai c. a. Vormittags 11 Uhr

in unserm gewöhnlichen Geschäftszimmer zu melden; widrigenfalls die Präclusion dieser Ansprüche erfolgen und das fragliche Document amortisirt werden wird.

Grünberg, den 5. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

Der hohen Bestimmung gemäß, soll

1) die Anlage eines 12 Fuß tiefen Brunnens, von Feldsteinen in Moos, im Förstergehöfte zu Rudau, und
2) die Neufertigung der Bindwerks-Frontenwand des Stalles im Forstgehöfte zu Strachate,

dem Mindestfordernden unter den gewöhnlichen Bedingungen und Lokalverhältnissen in Entreprise gegeben werden.

Der Licitations-Termin wird in der Amts-Kanzlei der Königl. Oberförsterei zu Zedlitz bei Ohlau am 18ten d. M. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr abgehalten werden.

Qualificirte und bietungslustige Werkmeister werden eingeladen, im Termine zu erscheinen, die Kosten-Anschläge und Bedingungen einzusehen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Breslau, den 4. April 1836.

Spalding,
Königl. Bau-Inspector.

Die Verpachtung des Fidei-Commiß-Gutes Cnichwitz, Breslauschen Kreises, im Wege öffentlicher Licitation ist beseitigt und findet deshalb der zur Abgabe der Pacht-Gebote auf den 22. April c. angesetzte Termin nicht statt, weshalb die Einladung der Pachtlustigen vom 11. März c. zurückgenommen wird.

Breslau, den 12. April 1836.

Gelinek, Justiz-Rath.

Auktion.

Am 19. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr, soll im Auctionsgelasse, Nr. 15. Mäntlerstraße, der Nachlaß der verstorbenen Frau Ober-Post-Sekretär Fischer geb. Gabriel, bestehend in Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und mancherlei Sachen zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. April 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

In der Haupt-Niederlage des F. G. Rückart aus Berlin und Leipzig,
sind mit jüngster Post die allerneuesten Façons
ächt Schweitzer Stroh-hüte in allen beliebigen Größen,
so wie auch die beliebten
Wiener Stroh-Häubchen
angekommen, und empfiehlt solche zu Fabrik-Preisen
die Mode-, Schnittwaaren- und Band-Handlung
S. Schwabach,
Ohlauer-Straße Nr. 2 rechts eine Treppe hoch.
Bei meiner reichhaltigen Auswahl der modernsten Bänder und Blumen können die Hüte gleich garnirt werden. —

Tabak-Offerte.
Varinas-Canaster à Pfd. 18 und 20 Sgr.
Portoriko à Pfd. 12 Sgr.
Varinas-Mischung à Pfd. 15, 12 und 10 Sgr.
Peru-Canaster à Pfd. 8 Sgr.
Thee-Canaster à Pfd. 6 Sgr.
Deutsch Portoriko à Pfd. 5 Sgr.
Gesundheits-Canaster à Pfd. 4 Sgr.
Ermelerscher Rauchtabak
zu den Fabrikpreisen, bei Abnahme von 5 Pfd. mit Rabatt-Vergütung.
Bremer Cigarren
von 15 Sgr. bis 3 Rthlr. pro 100 Stück,
empfehle ich zur gütigen Beachtung ganz ergebenst.
W. E. Gutsche,
Ohlauer-Straße Nr. 25 am Schwiebogen.

Malz - Sirup.
Meinen verehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, wie erneute Zufuhren des vergriffen gewesenen, rühmlichst bekannten Malz-Sirups, der an Süsse und Haltbarkeit alle anderen gewöhnlichen Surrogate bei weitem übertrifft, angelangt sind.
Gust. Ad. Held.

Karl Wescher,
Schuh- und Stiefelverfertiger für Herrn,
Ohlauer Straße, Löwengrube, Nr. 2,
empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum als Schuh- und Stiefelverfertiger für Herren. Durch mehrjährigen Aufenthalt in den größten Städten Deutschlands, ist derselbe in den Stand gesetzt, den strengsten Anforderungen der jedesmaligen Mode Genüge zu leisten. Auch verspricht derselbe die prompteste Bedienung und reelle zeitgemäße Preise.

Oblaten mit Buchstaben neuerer noch nie dagewesener Art,
dergleichen mit Blumen, Wappen, Devisen etc.,
couleurt Billetpapier
mit 24 verschiedenen Ansichten von Breslau, bunte und weisse Couverts, — bunt Siegellack in Kästchen, elegante Visiten- und Tauf-Einladungskarten, empfiehlt zu billigen Preisen:
C. O. Jäschke,
Papier-Handlung, Schmiedebrücke Nr. 59.

Hellgelben Magdeburger Leim
offerirt:
Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt und Catharinenstr.-Ecke Nr. 12.

Bekanntmachung.
Meinen geehrtesten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung aus den 3 Königen nach dem Häsel, Nicolai-Straße Nr. 67, eine Treppe hoch, verlegt habe; und versichere, sie mit reeller und moderner Arbeit, so wie früher, zur größten Zufriedenheit zu bedienen.
Carl Schmidt, Schuhmacher-Meister.

Um vielleicht wieder vorkommenden Irrungen zu begegnen, zeige ich ergebenst an, daß ich am Ringe Nr. 29, in der goldenen Krone, 3 Stiegen hoch, wohne. Indem ich dies gehorsamst zur Kenntniß bringe, empfehle ich mich meinen hochverehrten Kunden, und bitte mich nach wie vor mit dem gütigen Vertrauen zu beehren.
J. Krumpschmid, Damenkleider-Verfertiger.

Wir verkaufen Wein- und Bier-Flaschen aller Art zu einem bedeutend billigeren Preise als die Glashütten hier liefern können.
Hübner und Sohn, Ring Nr. 32 1 Treppe.

Eine Schmiede,
eine Meile von Breslau, ist sogleich zu verkaufen von Joseph Schneider, Bischoffstraße Nro. 12.

Eine Baustelle

in der Friedrich-Wilhelm-Straße ist billig zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 35 eine Stiege hoch.

*** Ein gut gehaltenes Flügel-Instrument von 5½ Octaven steht für 40 Rthlr. als höchst billig zum Verkauf bei Bricht a, Hintermarkt Nr. 3.

Ein junger Mann wünscht Kindern gegen ein geringes Honorar Unterricht im Klavierspiel zu ertheilen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Studiosus philologiae wünscht als Correpetitor in Gegenständen des Gymnasialunterrichts Privatstunden zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Knabe rechtschaffener Eltern, welcher die Galanterie- und kurze Waarenhandlung zu erlernen wünscht, hierzu gehörige Schulkenntnisse besitzt u. rühmliche Zeugnisse seiner sehr guten Aufführung zu überreichen im Stande ist, kann solche unter sehr annehmbaren Bedingungen erlernen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 2 zwei Treppen.

Ein junger Gymnasiallehrer, der eines kleinen Augenleidens halber hier ärztlichen Rath braucht, wünscht in einer Familie zu sein und, nur zu seiner Beschäftigung, 1 oder 2 Gymnasiasten beaufsichtigen zu können. Näheres über ihn wird auf Verlangen der Herr Consistorial- und Schul-Rath Dr. Menzel mitzutheilen die Güte haben.

Alle Montag Mittag kommt ein bequemer Personen-Wagen in Breslau an, und geht alle Dienstag Mittag von Breslau nach Hirschberg und Warmbrunn ab; ist zu erfragen Reusche Straße in den drei Linden beim Gastwirth Scholz, durch Sachs aus Hirschberg.

2500 Thlr. sind ganz oder getrennt zu jeder beliebigen Höhe zu 4½ pCt. Verzinsung zur ersten Hypothek auf hiesige Grundstücke oder gegen Cession einer anderen ersten Hypothek durch den Commissionair Menzel, Hummerei Nr. 10. zu vergeben.

Empfehlung.

Nach überstandenen Tagesmühen sucht wohl fast jeder sich in der freien Natur zu erholen, und nebenbei seinen Körper durch den Genuß von Lebensmitteln zu stärken. In diesem Falle befand ich mich ohnlängst mit Freunden in gleicher Angelegenheit, und fanden auf unserer Tour in dem Koffeehause zu Neudorf vor dem Schweidnitzer Thore nicht allein bei auffallender Billigkeit gute Speisen und Getränke, sondern auch sehr freundliche Wirthsleute. O. B. R.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt Karls-Straße Nr. 36 im Capuziner-Kloster par terre, und empfehle mich mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

H. Cohn, Tischlermeister.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne jetzt neue Weltgasse in der neuen Welt, Nro. 44, welches seinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst anzeigt: Breslau, den 13. April 1836.

der meteorologische Instrumenten-Verfertiger Weiß.

Local-Veränderung.

Meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Tabaks-Geschäft von der Stockgasse nach der Ohlauerstraße Nr. 25. am Schwibbogen verlegt habe, und empfehle mich auch in meinem neuen Locale zur geneigten Abnahme bestens. Breslau, den 10. April 1836.

W. E. Gutsche,
Ohlauerstraße Nr. 25 am Schwibbogen.

Die Verlegung meiner Wohnung auf die große Groschengasse Nr. 7 drei Stiegen hoch, zeige ich hiermit ergebenst an. F. Koska, Portraitmaler.

Wohnungs - Anzeige.

Meine Wohnung ist nun: Mühlgasse Nr. 4.
Scholtz,
Lector und Gerichts-Dolmetscher.

Anzeige.

Heute Donnerstag als den 14. April findet im Koffehause zu Rosenthal ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet: Carl Sauer.

Ein im vorigen Jahre auf einem freien, der hiesigen Heilanstalt nahe gelegenen Platze, zweckmäßig und höchst geschmackvoll, zwei Stock hoch erbautes Haus, welches mit vielen freundlichen Zimmern, den nöthigen Küchen, Kellern und Gewölben versehen ist, wozu auch ein ebenfalls neu erbautes Hinterhaus mit Bedienten-Wohnungen, Stallung für 16 Pferde nebst Wagen und Holzschuppen gehört, ist sowohl auf längere Zeit im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, oder es sind auch für die diesjährige Badezeit die einzelnen Quartiere darin möglichst billig abzulassen. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden, der jede gewünschte nähere Auskunft darüber prompt mittheilen wird. Charlottenbrunn, den 9. April 1836.

Carl Beinert.

Zu vermiethen

ist Heilige Geiststraße Nr. 21. Promenadenseite parterre eine Wohnung von 4 Stuben und 1 Stubenkammer ꝛc., desgleichen eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Stubenkammer ꝛc. 4 Treppen hoch.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine freundliche meublirte Stube, Neustadt breite Straße Nro. 29, nahe an der Promenade.

Zu vermiethen ist auf der Riemerzeile Nr. 18. eine Wohnung im dritten Stock, alles lichte und trocken, für eine oder zwei einzelne Personen, und diese Johanni zu beziehen.

Eine Stube mit Möbeln, eine Stiege hoch, ganz nahe der Universität, weiset nach die Expedition dieser Zeitung. Auch werden daselbst 3 bis 4 Gymnasiasten in Kost und Pflege genommen.

Eine Schankgelegenheit wird zu pachten gesucht. Näheres ertheilt der Wirth Nikolai=Straße Nr. 66.

Ein meublirtes Zimmer ist Kupferschmiedestraße Nr. 48, zwei Stiegen hoch zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen

und Termino Johanni a. c. zu beziehen ist in Nr. 42 auf der Reuschen Straße die Wohnung im 2ten Stock, bestehend in 4 Stuben und 2 Küchen nebst Zubehör. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 13. April. Gold. Schwerdt: Hr. Regierungsrath Dokt. Kleemann a. Hirschberg. — Hr. Kfm. Kramsta a. Merzdorf. — Gold. Gans: Hr. Oberstl. Baron v. Falkenhausen a. Pischkowitz. Gold. Krone: Hr. Kfm. Seliger a. Ottmachau. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Rosemann, Hr. Part. Exner, Hr. Holzhändl. Ludwig, Hr. Fabrikant Ansorge und Hr. Fabrik. Walter aus Lomnitz. — Gold. Baum: Hr. Gutsb. v. Curowski a. Chulawy. — Hr. Gutsb. Graf v. d. Schulenburg=Wolfsburg aus Schmiedeberg. — Hr. Gutsb. v. Bojanowski aus Kolkowo. — Hr. Pastor Dokt. Hennicke a. Rogau. — Hotel de Pologne: Hr. Wirthschafts=Insp. Osiecki a. Rokossowo. — 2 gold. Löwen: Hr. Kfm. Friedländer a. Karlsruh. — Hr. Kfm. Haberkorn und Hr. Kfm. Bruck a. Neisse. — Hr. Kfm. Blanzger a. Brieg. — Hr. Pastor Oberländer a. Zindel. — Hr. Apothek. Oberländer a. Landeshut. — Deutsche Haus: Hr. Pastor Neumann a. Leobschütz. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Aulock a. Weislowitz. — Hr. Maj. Hänel v. Kronenthal a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Ober=Grenz=Kontroll. Reinecke a. Reichenstein. — Hr. Fabrikbes. Schumann a. Hirschberg. — Hr. Gutsb. von Liebiczowski a. Wierzge. — Hr. Steuerrath Löser a. Liebau. — Hr. Kfm. Woyczynski u. Hr. Kfm. Hahn a. Krakau. — Herr Kfm. Danziger a. Ratibor. — Blaue Hirsch: Fr. v. Teichmann a. Wartenberg. — Weiße Adler: Hr. Referend. Wagner a. Glatz. — Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine. — Hr. Gutsbes. Baron v. Nostitz a. Kraschen. — Hr. Fabrik. Fraß a. Eulau. — Gr. Stube: Hr. Friedensrichter Glauer a. Pitschen. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Hahn a. Striegau. — Hr. Kaufm. Löwenthal a. Bolkenhain. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Littmann a. Wittkowo. — Hr. Kfm. Leipziger a. Rosenberg.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 13. April 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{5}{6}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{3}$	151
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 26\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	$99\frac{5}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	$102\frac{1}{4}$
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{3}{4}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	102	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$61\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	87	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	$103\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	$4\frac{1}{2}$	

Höchste Getreide=Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	8. April	—	—	—	1	6	4	—	24	—	—	22	4	—	15	10
Jauer	9. "	1	14	—	1	6	—	—	24	—	—	21	—	—	15	—
Goldberg	2. "	1	20	—	1	12	—	—	24	—	—	23	—	—	15	—
Striegau	4. "	1	16	—	1	9	—	—	23	—	—	22	—	—	15	—
Bunzlau	11. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	11. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide = Preise.

Breslau, den 13 April 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage. Der vierteljährige Abonnements=Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.